

Sinn und Zweck von statistischen Erhebungen in der Erziehungsberatung

In der Institutionellen Erziehungsberatung nach § 28 SGB VIII besteht nach § 98 SGB VIII die Verpflichtung zur Beteiligung an der Bundesstatistik der Hilfen zur Erziehung. In § 99 SGB VIII sind die Erhebungsmerkmale festgelegt. Weitere Anforderungen an die statistische Erfassung der Beratungsarbeit bestehen durch unterschiedliche Interessen vor Ort. Von einigen Regionen, insbesondere in Großstädten, werden

Merkmale hinzu kommen können.

Hinter den verschiedenen Erhebungssystematiken, die die Arbeit der Erziehungsberatungsstellen mehr oder weniger differenziert abbilden, steht jeweils ein unterschiedliches und in der Regel nachvollziehbares Erkenntnisinteresse. Für die Fachkräfte bedeutet das eine zusätzliche Arbeitsbelastung und zu investierende Zeit, die letztendlich lohnend ist, weil die Möglichkeiten der

Erhebungen brauchen sinngebende Interpretationen und müssen in Bezug gesetzt werden zu fachlichen Beobachtungen. Auf die Weise erhalten sie eine Aussagekraft, die in der Praxis zur Weiterentwicklung des Angebotspektrums und zur Qualifizierung der Arbeit hilfreich und gewinnbringend ist. Die Abbildung der fachlichen Arbeit in Zahlen stellt ein wichtiges Instrument der Steuerung dar. Die damit hergestellte Vergleichbarkeit auf mehreren Ebenen weckt freilich auch Ängste und Befürchtungen, denen jedoch mit sachlicher Betrachtung und routinemäßiger Selbstverständlichkeit vorgebeugt werden kann. Unverzichtbar sind statistische Daten als Nachweis der erbrachten Leistungen im Rahmen finanzieller Förderung.



Kataloge von Merkmalen vorgegeben, die für alle Erziehungsberatungsstellen im Einzugsbereich verbindlich zu erheben sind. Auch einige Länder erlassen Vorschriften zur Abgabe von statistischen Daten und zum Erstellen der jährlichen Tätigkeitsberichte. Träger haben ein Interesse daran, die verschiedenen Einrichtungen in ihrer Trägerschaft in einheitlichen Zahlenwerken darstellen zu können, so dass noch weitere oder anders ausgeprägte

zahlenmäßigen Erhebungen erschlossen werden. Eine stärkere Vereinheitlichung und Abstimmung der Merkmale ist anzustreben, um den Zeitaufwand zu minimieren, lässt sich aber aufgrund der strukturellen Vielfalt schwer realisieren.

Mit dem vorliegenden bke-Hinweis soll den Einrichtungen eine Orientierung gegeben werden, wie erhobene Zahlen genutzt und eingesetzt werden können. Die Ergebnisse der

Qualitätsentwicklung

Bereits 1998 hat die bke *Qs 22, Qualitätsprodukt Erziehungsberatung – Empfehlungen zu Leistungen, Qualitätsmerkmalen und Kennziffern*, in Kooperation mit dem Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) veröffentlicht. Die Broschüre bildet noch immer eine wichtige Orientierung für die Bewertung der Qualität der Arbeit unter Gesichtspunkten der Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität. Bei den Kennziffern finden sich Anhaltspunkte, wie Aussagen zur Qualität quantifizierbar gemacht werden können. So kann z. B.

das Qualitätsmerkmal Kurzfristigkeit bei der Vergabe von Terminen anhand der Erstgespräche, die innerhalb von vier Wochen stattfinden, gemessen werden. Es wird empfohlen, dass dieser Anteil bei mindestens 80 % liegt. Im Hinblick auf den örtlichen Bedarf kann der Anteil der Erstgespräche, die spätestens am Folgetag stattfinden, Aufschluss darüber geben, ob eine Einrichtung ausreichend angemessen auf Krisensituationen bei Ratsuchenden reagiert. Die regelmäßige Analyse der erhobenen Zahlen und die Reflexion der Ergebnisse auf der Basis von Qs 22 sowie individuell zu ergänzenden Maßzahlen empfehlen sich.

Analyse regionaler Gegebenheiten

Im Rahmen der Kinder- und Jugendhilfestatistik und darüber hinaus werden Daten erhoben, die Aussagen über den soziobiographischen Hintergrund der Kinder und Jugendlichen, die den Anlass zur Erziehungsberatung geben, zulassen. Diese Daten sollten in Bezug gesetzt werden zur sozialstrukturellen Verteilung der Bevölkerung im Einzugsbereich, also hinsichtlich der sozioökonomischen Lage, der Altersgruppen, der Nationalitäten, der Familien mit Migrationshintergrund usw. Auf die Weise ergeben sich Hinweise, welche Gruppen in der Klientel nicht im erwartbaren Maß repräsentiert sind. Überlegungen sollten angestellt werden, welche Hintergründe es gibt und ob es beispielsweise an der Angebotsstruktur liegt, so dass Möglichkeiten gegenzusteuern geprüft werden können. Vergleichszahlen zur Sozialstruktur des Einzugsbereichs werden in der Regel im Rahmen der Jugendhilfeplanung und weiterer Analyse- und Planungsprozesse in der Gebietskörperschaft erhoben.

Impulse für die Jugendhilfeplanung

Erziehungsberatung ist bundesweit die mit Abstand am häufigsten in Anspruch genommene Hilfe zur Erziehung. Sie wird flächendeckend von einer großen Zahl Rat suchender Familien aufgesucht. Das heißt, es ist ein großer, quantifizierbarer Erfahrungswert vorhanden, welche Probleme Eltern, Kinder und Jugendliche in der Region

beschäftigen und wo Lücken in der Infrastruktur der sozialen Versorgung auftreten. Diese Daten sollten von den Erziehungsberatungsstellen aktiv in den Kontext der Jugendhilfeplanung eingebracht werden. Anhand der Statistik können die Unterstützungsbedarfe der Familien im Einzugsbereich mit Zahlen fundiert formuliert werden. Auch bei der Vertretung der Belange der Erziehungsberatungsstelle ist es wirkungsvoller, die Situation mit Zahlen zu veranschaulichen. Des Weiteren werden von politisch Verantwortlichen

Anhand der Statistik können die Unterstützungsbedarfe der Familien im Einzugsbereich mit Zahlen fundiert formuliert werden.

sowie öffentlichen Trägern Fragen zu aktuellen familienbezogenen Themen gestellt, die anhand von aussagekräftigen und gut geführten statistischen Erhebungen zeitnah und qualifiziert beantwortet werden können. Ziel ist auch hier, die angefragten fachlichen Aussagen gut mit Zahlen zu belegen.

Entwicklungen beobachten

Statistische Erhebungen eröffnen im Langzeitvergleich die Möglichkeit, Entwicklungen zu beobachten, wie z. B. die Zunahme bestimmter Problemstellungen bei den Anmeldegründen. Die bke-Erhebungsmerkmale (s. u.) ergänzen insbesondere die in der Bundestatistik vorgegebenen *Gründe für die Hilfestellung* im Hinblick auf die Aussagekraft, so dass gezielte Fragestellungen in diesem Bereich gut beantwortet werden können. Bestimmte subjektive Eindrücke, die naturgemäß fehlerhaft sein können, werden objektivierbar gemacht oder auch widerlegt. Fachliche Aussagen zu Veränderungen der Arbeit lassen sich fundierter formulieren. Argumente zu neuen Schwerpunktsetzungen der Einrichtung oder zur Darstellung stärkerer

Auslastung können mit den erhobenen Daten nachvollziehbar belegt und sachlich begründet werden.

Überregionaler Vergleich

Zum Abgleich der zahlenmäßig beobachteten Entwicklungen ist es hilfreich, einen überregionalen Vergleich heranzuziehen. Zunächst bieten sich Vergleichszahlen aus der Region an. Da Erziehungsberatung nach § 28 SGB VIII in einem Bundesgesetz normiert ist, sind auch bundesweite

Vergleichszahlen heranzuziehen, um zu beurteilen, ob die Arbeit vor Ort dem üblichen Standard entspricht und wo Abweichungen zu verzeichnen sind. Unterschiede können in regionalen Besonderheiten begründet sein, können aber auch Anlass sein, Veränderungen anzustoßen. Eine fachliche Reflexion der Hintergründe und ggf. des Handlungsbedarfs ist in jedem Fall angezeigt.

Teaminterne Auswertungen, Fortbildungsplanung

Für die Arbeit im multiprofessionellen Team einer Erziehungsberatungsstelle bietet die Analyse teaminterner Vergleichszahlen die Grundlage für Planungs- und Steuerungsprozesse, um auf dieser Ebene eine möglichst ausgewogene Verteilung der Arbeit zu erreichen. Einseitigen Belastungen durch die Häufung bestimmter Beratungsthemen innerhalb des Teams kann entgegen gewirkt werden. Ebenso wird der Bedarf an fachlichen Weiterentwicklungen des Teams und einzelner Fachkräfte auf diese Weise wahrnehmbar. Es ergeben sich Hinweise auf Fortbildungsbedarfe im Team, die für die Planung hilfreich sind. Werden die

Daten auf der Ebene der Fachkräfte mit EDV-Programmen ausgewertet, so wird empfohlen, das mit der Mitarbeitervertretung abzustimmen.¹ Es empfiehlt sich, dazu im Team Konsens herzustellen, vorhandene Ängste ernst zu nehmen und zu einem konstruktiven Umgang damit zu kommen.

Vergleichbarkeit

Die Qualität statistischer Erhebungen und ihrer Ergebnisse ist abhängig von der sorgfältigen und abgestimmten Eingabe der Daten durch alle Beteiligten. Um die Vergleichbarkeit der Ergebnisse in größtmöglichem Maß herzustellen, ist es notwendig, permanent Regeln und Eckpunkte an die Fachkräfte zu übermitteln und nachvollziehbar darzustellen. Das betrifft in der Praxis schon so scheinbar einfache Fragen, wie z. B., wie ein Einzelfall zu definieren ist. Die bke ist bemüht, dazu beizutragen, dass in der Bundesstatistik der Kinder- und Jugendhilfe aussagefähige Daten zur Erziehungsberatung nach § 28 SGB VIII vorliegen. Sie hat deshalb die statistische Erhebung durch Fragen und Antworten kommentiert, die zur Klarheit beitragen (bke 2017).

bke-Erhebungsmerkmale

Jede Zusammenstellung von Erhebungsmerkmalen bewegt sich im Spannungsfeld zwischen zu starker Reduzierung und zu hoher Ausdifferenzierung. Auf der einen Seite kann es zu Ungenauigkeiten kommen, so dass konkrete Aussagen erschwert werden. Andererseits besteht die Gefahr, dass die Erhebung sehr aufwändig und unübersichtlich wird.

Vor diesem Hintergrund wurden die bke-Erhebungsmerkmale zur Darstellung und statistischen Erfassung der Tätigkeiten von Erziehungsberatungsstellen entwickelt. Sie sind in vier Instrumenten zusammengefasst im bke-Materialienband *Statistik der Erziehungsberatung* erstmalig 2008 veröffentlicht worden. Zentral ist das Instrument 1 zur Erfassung von Erziehungsberatung nach § 28 SGB VIII. Es

basiert auf den Merkmalen der Kinder- und Jugendhilfestatistik. Der Bogen enthält neben den Kategorien, die die Bundesstatistik vorgibt, systematische Ergänzungen bzw. Ausdifferenzierungen aus fachlicher Sicht sowie Kommentare der bke zur Erhebungspraxis. Dabei wurde das Ziel verfolgt, die Praxis und Erfordernisse der Institutionellen Erziehungsberatung aus fachlicher Sicht bestmöglich abzubilden, ohne die Erfassung allzu sehr auszudehnen.

Umfassend überarbeitet wurde aktuell das Instrument 4, das der Erfassung der fallunabhängigen Aktivitäten dient. Es steht damit ein Erhebungsinstrument zur Verfügung, das die präventiven Angebote, die Vernetzung und die Öffentlichkeitsarbeit praxisnah zahlenmäßig abbilden kann. Die bke strebt eine Möglichkeit zur bundesweiten Auswertung der im Bereich der fallunabhängigen Aktivitäten erhobenen Daten an.

bke-Kommission für Statistik

Der Vorstand der bke hat die Kommission für Statistik eingerichtet, damit alle Themen rund um die zahlenmäßige Erfassung der Erziehungsberatung regional und bundesweit von einem Expertengremium erörtert und ggf. zur Entscheidung vorbereitet werden können. In der Kommission werden die bundesweit erfassten Zahlen interpretiert und in ihrer fachpolitischen Bedeutung reflektiert. Die bke-Erhebungsmerkmale werden regelmäßig den Erfordernissen der Praxis entsprechend weiterentwickelt. Auch Gesetzesnovellen oder gesellschaftliche Veränderungen können Anpassungen notwendig machen. Aktuell haben umfangreiche Aktualisierungen und Überarbeitungen eine Neuauflage des Materialienbandes Statistik notwendig gemacht. Bei der Besetzung der Kommission ist es der bke ein Anliegen, dass die Trägervielfalt ebenso abgebildet ist wie regionale Unterschiede.

Statistikprogramme

Die bke-Erhebungsmerkmale zur statistischen Erfassung der Tätigkeiten von Erziehungsberatungsstellen werden den Anbietern bzw. Entwicklern von Statistik-Programmen zur Verfügung gestellt. Im Online-Programm

EFB-Statistik werden sie vollständig umgesetzt. Erziehungsberatungsstellen, die Programme auf der Basis der bke-Erhebungsmerkmale anwenden, sind in der Lage, die amtliche Statistik gesetzeskonform zu bedienen und darüber hinaus aussagekräftige Daten zur umfassenden Darstellung der eigenen Arbeit zu erfassen, aufzubereiten und auszuwerten.

Bundesweite Auswertung

Das Statistische Bundesamt veröffentlicht umfangreiche Kinder- und Jugendhilfestatistiken, in denen auch Zahlen zur Erziehungsberatung enthalten sind, z. B. in den Statistiken zu den Erzieherischen Hilfen und in den Daten zu den Gefährdungseinschätzungen. Weiterhin erscheint für jedes Jahr eine eigene Statistik zur Erziehungsberatung, in der alle Merkmale der Bundesstatistik umfangreich aufbereitet und zueinander in Bezug gesetzt dargestellt sind. Das Erscheinungsdatum ist in der Regel ca. zwei Jahre nach Ende des Berichtsjahres. Von der Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik (ak^{jstat}) der Universität Dortmund werden ausführliche Analysen der erfassten Zahlen im zweijährlich erscheinenden Monitor Hilfen zur Erziehung veröffentlicht (ak^{jstat}, 2016).

Das Ziel der Bundesjugendhilfestatistik ist es, die Hilfen zur Erziehung vergleichbar abzubilden. Die Erhebungsmerkmale müssen demgemäß für die unterschiedlichen Hilfearten gleichermaßen anwendbar sein. Es ist ein Anliegen der bke, speziell auf den Kontext Erziehungsberatung abgestimmte, bundesweit erfasste, aussagekräftige und belastbare Zahlen für die fachpolitische Arbeit sowohl der Einrichtungen vor Ort als auch des Verbandes zu generieren und zeitnah zur Verfügung zu stellen. Die Auswertungen der Bundesstatistik sind umfangreich und fundiert, werden aber mit zeitlicher Verzögerung veröffentlicht und nicht speziell für das Arbeitsfeld Erziehungsberatung differenziert dargestellt. Dem begegnet die bke mit einer eigenen Auswertung auf der Basis der bke-Erhebungsmerkmale.

Die *bke-Musterauswertung* können die Einrichtungen für jedes Jahr aus ihren erhobenen Daten im Programm EFB-Statistik selber erstellen, ebenso wie die *Zeitreihe*, die die Daten der

¹ Beim Einsatz von EDV-Programmen zur statistischen Erfassung der Beratungsleistung ist die Mitarbeitervertretung grundsätzlich zustimmungspflichtig. Bei der Einführung teaminterner Auswertungen ist die Zustimmung ggf. zu erneuern.

jeweils letzten fünf Jahre in einem Überblick zusammenbringt. Über das Online-Programm EFB-Statistik ist eine Beteiligung an der Sammelauswertung der bke möglich und wünschenswert.² Wird Software anderer Anbieter genutzt, gibt es derzeit noch keine Schnittstelle, um die Daten einzulesen. Auf der Basis der kumulierten Daten der aktuell ca. 100 beteiligten Stellen liegt der bke jeweils bereits zu Beginn des Folgejahrs sowohl eine übergreifen-

² Damit die erhobenen Zahlen einer Einrichtung in die Sammelauswertung der kumulierten Daten einfließen können, muss der Firma Medicomp die Erlaubnis dazu erteilt werden.

de *Musterauswertung* als auch die aktuellste *Zeitreihe* vor. Damit sind Rückschlüsse auf Entwicklungen vor Ort und bundesweit möglich. Im unten stehenden Kasten findet sich beispielhaft die Analyse von bundesweiten Trends im Hinblick auf die Beratung von Familien während und nach der Trennung der Eltern anhand der kumulierten Zeitreihe 2012 bis 2016. Ähnliche Auswertungen können die einzelnen Einrichtungen vor Ort für sich machen, um ihre eigenen Entwicklungen in bestimmten Bereichen nachzuvollziehen und darzustellen. Um mit einer größeren Grundgesamtheit noch allgemeingültigere

Aussagen zur bundesweiten Erhebung treffen zu können, strebt die bke eine stärkere Beteiligung der Einrichtungen an der Sammelauswertung an.

Literatur

Arbeitsstelle Kinder- und Jugendhilfestatistik (akjstat) (2016): Monitor Hilfen zur Erziehung 2016. Dortmund

Bundeskonferenz für Erziehungsberatung (bke) (2017): Statistik der Erziehungsberatung. Die bke-Erhebungsinstrumente. Fragen und Antworten zur Bundesstatistik. 3. überarbeitete Auflage. Fürth: bke.

Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (Hrsg.) (1999): Qs 22. Qualitätsprodukt Erziehungsberatung. Düsseldorf: Vereinigte Verlagsanstalten.

Beratung von Familien aus Anlass einer Elterntrennung Im Spiegel von fünf Jahren: Zeitreihe 2012 bis 2016

Im Online-Programm EFB-Statistik lässt sich eine Zeitreihe mit dem Vergleich der Erhebungen der jeweils letzten fünf Jahre erstellen. Für die Jahre 2012 bis 2016 haben ca. 100 Erziehungsberatungsstellen, die das Programm nutzen, zugestimmt, dass ihre kumulierten Daten in die bundesweite Gesamtauswertung für die bke einbezogen werden dürfen. Auf dieser Basis wurden die im Text zitierten Prozentwerte ermittelt.

Beratung im Kontext Elterntrennung

Viele Erziehungsberatungsstellen berichten, dass die Anzahl und die Intensität der Beratungen von Familien, bei denen Probleme aufgrund der Elterntrennung als Hilfestellung angegeben werden, in den letzten Jahren stetig zugenommen haben. Insbesondere die Beratungen von Trennungsfamilien mit ausgeprägten Phasen von elterlicher Hochstrittigkeit machen intensive Kooperationen mit den beteiligten Institutionen Familiengericht und Jugendamt notwendig und weisen häufig einen arbeitsintensiven und für die Fachkräfte belastenden Verlauf auf. Diese Entwicklung spiegelt sich in den entsprechenden Daten der Zeitreihe 2012 bis 2016 wider.

Anregung zur Beratung durch Gericht/Staatsanwaltschaft/Polizei

Obwohl es immer noch die Ausnahme darstellt, dass Beratung vom Gericht, der Staatsanwaltschaft oder der Polizei angeregt wird, ist eine Zunahme der absoluten Zahlen von etwa 30 % zwischen 2012 und 2016 zu verzeichnen. Anteilig an der Gesamtzahl der Nennungen waren es 2012 knapp 2 % und 2016 bereits knapp 3 %.

Information über Beratungsstelle

Ähnlich fällt die Steigerung aus, wenn man analysiert, woher die Rat suchende Familie die Information über die Erziehungsberatungsstelle bekommen hat. Bei diesem Erhebungsmerkmal wird *Anwalt/Gericht* zusammengefasst. 2016 hat die absolute Zahl um fast die Hälfte zugenommen, was einer Steigerung des Anteils von 2,9 % auf 4 % der gezählten begonnenen Beratungen entspricht.

Gerichtliche Anordnung der Beratung

Um ca. ein Drittel gestiegen ist die Zahl der Beratungen, die nach § 156 Abs. 1 Satz 4 FamFG angeordnet wurden. 2016 waren es 2,2 % der Nennungen. Im Jahr 2014 war der Anteil der vom Familiengericht angeordneten Beratungen mit 2,5 % in der Zeitreihe am höchsten.

Kooperation mit Familiengericht/Rechtsanwälten

Die Anzahl der Beratungen in denen eine Kooperation mit dem Familiengericht oder Rechtsanwälten erfolgte, ist um etwa 10 % gestiegen. Der Anteil dieser Beratungen bezogen auf nur die Beratungen in denen überhaupt eine Kooperation stattfand, ist um 0,7 % von 4,3 % auf 3,6 % gesunken. Allerdings ist im gleichen Zeitraum die durchschnittliche Zahl der stattgefundenen Kooperationen je Beratung mit Angaben zur Kooperation von 0,7 auf 0,5 gesunken und analog der Anteil der Beratungen, in denen *eine Kooperation nicht erforderlich war*, gestiegen. D. h. bei weniger fallbezogenen Kooperationen insgesamt ist demgegenüber die Zahl der Kooperationen mit Familiengericht und Rechtsanwälten gestiegen.

Familiäre Konflikte – aktuelle Elterntrennung – als Grund für die Hilfestellung

Um eine Aussage zu treffen, ob im genannten Zeitraum die Anzahl der Familien, die sich aufgrund der Elterntrennung zur Beratung anmelden, gestiegen ist, sind zunächst die Gründe für die Hilfestellung zu betrachten. Das Merkmal *Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte* ist mit einem Anteil

von etwa 39 % an den Gründen für die Hilfestellung in den letzten fünf Jahren konstant geblieben. Die Aktuelle Trennung oder Scheidung der Eltern als Grund ist darunter mit anderen möglichen familiären Konflikten zusammengefasst. Die Differenzierung der bke zu diesem Merkmal gibt Aufschluss darüber, dass innerhalb des komplexen Merkmals *Belastung des jungen Menschen durch familiäre Konflikte die Aktuelle Trennung oder Scheidung* der Eltern von 42 % der Nennungen auf anteilig 45 % in dieser Kategorie gestiegen ist.

Andere umgangsberechtigte Personen

Interessanterweise ist im Zeitraum 2012 bis 2016 die Anzahl der *anderen umgangsberechtigten Personen*, die in die Beratung einbezogen wurden, um über 30 % gestiegen. 2016 gehörten 5,4 % der in die Beratung einbezogenen Personen zu dieser Gruppe. Eine Erklärung dafür erschließt sich nicht auf den ersten Blick und ist spekulativ. Möglicherweise spiegelt sich darin die Familienvielfalt der heutigen Gesellschaft. Auch könnte eine größere Beteiligung von Großeltern am Geschehen in der Familie der Hintergrund sein. Aus der

Praxis wird berichtet, dass Großeltern verstärkt eigene Umgangsrechte begehren und eine aktive Rolle in hoch konflikthaften Auseinandersetzungen spielen.

Art der Hilfe

Nicht in direktem Bezug zur Beratung der Familie bei Trennung der Eltern, aber ein weiteres Indiz für die Veränderungen im Alltag der Familien und somit auch in der Arbeit einer Erziehungsberatungsstelle findet sich bei dem Merkmal *Art der Beratung*. Um fast 25 % abgenommen hat die Anzahl der Erziehungsberatungen, die vorrangig mit der Familie durchgeführt werden. Etwas zugenommen hat demgegenüber die Zahl der Beratungen, die vorrangig mit den Eltern erfolgte. Aus der Praxis der Erziehungsberatung wird berichtet, dass es oft nicht leicht ist, die Mitglieder einer Familie gemeinsam einzuladen, weil kaum ein Termin gefunden wird, an dem alle Zeit haben, und nicht durch Beruf, Schule oder Freizeitaktivitäten gebunden sind. Etwa gleich geblieben ist die Zahl der Beratungen vorrangig mit dem jungen Menschen. Lange Zeit war in der Erziehungsberatung das Vorgehen von der Haltung geprägt,

die Eltern, insbesondere im Kontext Trennung/Scheidung, ohne die Kinder zu beraten um diese nicht noch stärker zu belasten. Hier findet aktuell ein fachliches Umdenken hin zu mehr Partizipation von Kindern und Jugendlichen statt. Diese fachliche Diskussion um mehr direkte Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an den Belangen, die sie betreffen, hat sich offenbar noch nicht in den Zahlen niedergeschlagen. Vielleicht wurde ein möglicher Effekt aber auch durch die eingeschränkte Möglichkeit zur Termingestaltung mit Kindern und Jugendlichen, die zunehmend ganztags die Schule besuchen, kompensiert.

Fazit

Die dargestellten Daten aus der Zeitreihe 2012 bis 2016 veranschaulichen, wie sich fachliche Beobachtungen in erhobenen Zahlen niederschlagen können, aber zusätzlicher Interpretation bedürfen. Es wird zu beobachten sein, ob der fachlich und zahlenmäßig wahrnehmbare Trend zu aufwändigeren Trennungs-/Scheidungsberatungen auch zukünftig in den statistischen Erhebungen erkennbar bleibt.